

Die Langlebigkeit der vorsintflutlichen Patriarchen.

Von Dr Karl Fruhstorfer, Linz.

Nach Kapitel 5 der Genesis erlangten die vorsintflutlichen Patriarchen (Sethiten) ein Alter, das sieben, acht, ja neun Jahrhunderte überschritt. Ihre Lebensdauer betrug demnach das Zehnfache der gegenwärtigen Lebensdauer der Menschen (Ps. 89, 10). Den Altersprimat hat Mathusala mit 969 Jahren inne; dann folgen Jared mit 962, Noe mit 950 (Gn 9, 29) und Adam mit 930 Jahren.

Angesichts dieser Riesenzahlen entsteht die Frage: bedeutet das im Urtext sich findende Wort *šana*, das in Vulgata mit *annus* wiedergegeben ist, wirklich einen Zeitraum von zwölf Monaten? Man hat darauf hingewiesen, daß die Ägypter den Monat Jahr nannten.¹⁾ Könnte diese Benennung nicht auch den biblischen Angaben über die Lebensdauer der Urväter zugrunde liegen? Augustinus erwähnt solche, die die Jahre der Urväter als Zehnteljahre erklärten.²⁾ In dem einen wie in dem anderen Fall glitten die biblischen Zahlen von ihrer stolzen Höhe auf die Linie einer Lebensdauer herab, wie wir sie auch jetzt noch treffen. Allein gegen jene Einengungen des Wortes *šana* erhebt gebieterisch Einsprache das bei jedem Urvater angegebene Zeugungsalter: es ergäbe sich nämlich, daß die vorsintflutlichen Patriarchen schon im Kindesalter Väter geworden wären. Auch das bei jedem Urvater mit Ausnahme Henochs sich findende *et mortuus est* gewinnt erst Sinn und Bedeutung, wenn unverkürzte Jahre gemeint sind: so riesenalt die Urväter geworden sind, unsterblich waren sie nicht; auch für sie galt das Gesetz: in pulverem reverteris (Gn 3, 19). Bezüglich des Begriffes Jahr bei den Urvätern muß also mit Augustinus³⁾ festgehalten werden: *tantus annus, quantus et nunc est*.

Wenn nun dem so ist, läßt sich die Frage aufwerfen: wollen die so auffällig hohen Zahlen wirklich das persönliche Lebensalter der angeführten Urväter angeben? Eine Antwort lautet, in der mündlichen Überlieferung dürften mehrere Namen aus der genealogischen Tabelle ausgefallen sein; die Summe der Jahre sei dann unter die übriggebliebenen Namensträger verteilt worden.⁴⁾ Das ist aber bloße Annahme, für die ein Beweis sich

¹⁾ Anggeführt bei *Lactantius*, *Institutiones div.*, I. 2, c. 13: Migne, PL 6, Sp. 325.

²⁾ *De Civitate Dei*, I. 15, c. 12: MPL 41, 451.

³⁾ A. a. O., c. 14: MPL 41, 455.

⁴⁾ *Rosermüller*, *Scholia in Vetus Test.* Vol. I. *Genesisin continens.* Lipsiae 1821, S. 144 f.

nicht erbringen läßt. Eine andere Meinung geht dahin, jeder Urvater sei der Repräsentant eines Weltzeitalters.⁵⁾ Indes in diesem Fall müßte bei jedem Urvater ein Moment verzeichnet stehen, weshalb der betreffende Urvater dergestalt betrachtet werden kann, z. B. eine Erfindung oder ein gewaltiges Natur- oder Geschichtsereignis. Weiter ist die Hypothese aufgestellt worden, die Lebenszeit beziehe sich auf die Dauer der Stämme, die unter den zehn Namen der Sethitenreihe zu verstehen seien.⁶⁾ Doch da das erste und letzte Glied dieser Reihe, Adam und Noe, sicher Einzelpersonen sind, müssen auch die Zwischenglieder als Individuen aufgefaßt werden, zumal Henochs Entrückung nicht auf einen Stamm bezogen werden kann. Der Ansicht, es sei an die Regierungsdauer von Dynastien zu denken,⁷⁾ steht entgegen, daß nie das Wort herrschen, sondern immer nur das Wort zeugen gebraucht ist. Erwähnt auch sei die Deutung der Lebensjahre der Patriarchen auf die Zeiträume des Reiches Gottes, die durch die Größe der Zahlen als lange charakterisiert werden, während die Verschiedenheit der Zahlen besagt, daß jene Zeiträume unter sich nicht von gleicher Dauer sind. Somit kommt allen Zahlen im wesentlichen dieselbe Bedeutung zu, nämlich symbolische. Die 777 Jahre Lamechs z. B. bedeuten: $7 + 70 + 700 = \text{viel} + \text{sehr viel} + \text{überaus viel}$.⁸⁾ Die Zahlen 777 (Lamech) und 365 (Enoch) mögen allerdings zur symbolischen Zerlegung reizen; aber es stehen ihnen andere, unschmiegsame Zahlen gegenüber. Zahlenmystik, künstliches System⁹⁾ sind weit zu vage Begriffe, als daß sie eine eindeutige Lösung zu zeitigen vermöchten. Bei der Mythologie macht eine Anleihe, wer zur Summierung vormenschlicher und menschlicher Lebensjahre greift: die hohen Zahlen werden davon abgeleitet, daß die Urväter zum Teil ursprünglich Götter gewesen sein mögen. In jenen hohen Zahlen spiegle sich also die Erinnerung an die Götterzeit der Patriarchen wider.¹⁰⁾ Allein keinem Urvater wird etwas zugeschrieben, was ihn mit dem Nimbus der Gottheit umkleidete.

⁵⁾ Lippl, Die biblischen Urväter und die babylonischen Urkönige: „Theologisch-praktische Monatsschrift“ 1907, S. 8.

⁶⁾ Vertreter dieser Hypothese sind angegeben bei Dillmann, Die Genesis⁶. Leipzig 1892, S. 107.

⁷⁾ Erwähnt und zurückgewiesen von Dillmann, a. a. O.

⁸⁾ Scholz, Eine Hypothese über Gen. Kapp. 1. 2. 4. 5: „Theologische Quartalschrift“ 1907, S. 217 ff.

⁹⁾ Jeremias, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients⁴. Leipzig 1930, S. 122 ff.

¹⁰⁾ Gunkel, Genesis⁵. Göttingen 1922, S. 133.

Aus dem Gesagten dürfte hervorgehen, daß es sich um Angabe des persönlichen Lebensalters der vorsintflutlichen Urväter handelt. So ist denn jetzt die Frage zu stellen: sind die vom persönlichen Lebensalter der Erzväter zu verstehenden hohen Zahlen für historisch zu halten? Viele erklären die biblischen Lebensjahre als unmöglich.¹¹⁾ Man habe es zu tun mit Phantasiesummen.¹²⁾ So freigebig man mit hohen Zahlen bei der Bestimmung des Alters der Menschheit ist, so sehr geizt man damit beim Lebensalter der Urväter. Manche katholische Autoren¹³⁾ geben zwar zu, daß Gn 5 das persönliche Lebensalter angebe, aber der Hagiograph verlange nicht, die gemachten Angaben als wahr hinzunehmen. Die Vertreter dieser Ansicht schließen aus den Anfangsworten von Kapitel 5: Das ist das Dokument der Nachkommen Adams, es liege eine *citatio explicita* vor; dieses Schriftstück sei einfach vom inspirierten Verfasser der Genesis übernommen worden, ohne daß er Bürgschaft leisten wollte für die Liste und speziell für die Zahlen. Dagegen sprechen jedoch sogleich die zweite Hälfte des Verses 1 und der Vers 2, die Eigengut des Hagiographen wiederholen (1, 27 f.): der Hagiograph drückt dem Dokument seinen Stempel auf. Wenn der inspirierte Autor auf die Zahlen nicht Gewicht legt,¹⁴⁾ warum bringt er dann ein ganzes Kapitel voll von Zahlen? Zu beachten ist, daß nicht Adam die höchste Lebensdauer zugeschrieben wird, sondern dem weit späteren Mathusala. Ferner, daß die Zahlen nicht stetig abnehmen, sondern auch wieder steigen, so daß von einer Schablone nicht die Rede sein kann. Endlich, daß zwischen hebräischem Text¹⁵⁾ und LXX hinsichtlich der Lebenszeit der Urväter mit alleiniger Ausnahme jener Lamechs (LXX: 753) Übereinstimmung herrscht. Diese Momente sprechen wohl zugunsten der geschichtlichen Wahrheit der in Rede stehenden biblischen Zahlenangaben. Dazu kommt noch folgendes: auf die nach Jahrhunderten zählende Lebensdauer der Patriarchen am Anfang des Menschengeschlechtes blickt zurück die von der Endzeit handelnde Stelle bei Is 65, 22: Mein

¹¹⁾ Z. B. *Holzinger*, Genesis. Tübingen 1898, S. 64.

¹²⁾ *Quell*, Die Auffassung des Todes in Israel. Leipzig 1925, S. 37.

¹³⁾ *Euringer*, Die Chronologie der biblischen Urgeschichte. Münster i. W. 1909, S. 33 ff.; *Heinisch*, Die Lebensdauer der Urväter und der Patriarchen: „Bonner Zeitschrift für Theologie und Seelsorge“ 1927, S. 312 f.; derselbe, Genesis. Bonn 1930, S. 159; *Junker*, Die biblische Urgeschichte. Bonn 1932, S. 26 f.

¹⁴⁾ *Euringer*, a. a. O., 35.

¹⁵⁾ Dem die Vulgata folgt.

Volk wird das Alter von Bäumen erreichen. Sodann begegnet uns auch außerhalb Israels der Glaube, daß die Menschen einst ein unvergleichlich hohes Alter erreichten.¹⁶⁾ Flavius Josephus führt eine Reihe nichtjüdischer Schriftsteller als Zeugen hiefür an.¹⁷⁾ Wir erinnern, daß nach den babylonischen Listen die zehn (neun) babylonischen Urkönige zusammen weit über 400.000 Jahre regierten.¹⁸⁾ Gegen solche gigantische Zahlen nehmen sich die biblischen geradezu zwerghaft aus! Sollte der Tradition der verschiedenen Völker von der ursprünglichen Makrobiosis der Menschen kein historischer Kern zugrunde liegen? Bringt nicht auch hier wie in anderen Dingen die Bibel die Urüberlieferung rein und ungetrübt? Was die Naturwissenschaft anlangt, bemerkt Šanda:¹⁹⁾ Darüber, ob es je im grauesten Altertum so langlebige Menschen gab (Gn 5) oder geben konnte, wird sich vom Standpunkt der Naturwissenschaft, auf Grund von Skelettfunden u. dgl., nie etwas ausmachen lassen.

Für diejenigen nun, die die hohen Zahlen vom persönlichen Lebensalter der Urväter verstehen und sie zugleich als historisch ansehen, drängt sich ungestüm die Frage auf: woher schreibt sich die erstaunliche Langlebigkeit der vorsintflutlichen Patriarchen?

Um eine Stimme aus dem Altertum zu vernehmen, gibt Flavius Josephus neben gesunder Nahrung als Erklärungsgrund die besondere Liebe Gottes zu den Urvätern an, denen der Herr durch Langlebigkeit Gelegenheit bieten wollte, sich desto mehr in der Tugend üben und die Erfindungen in der Geometrie und Astrologie desto besser benützen zu können.²⁰⁾

Hören wir jetzt Erklärungsgründe, wie sie in neuerer Zeit vorgebracht werden. Es ist betont worden, daß die klimatischen und atmosphärischen Verhältnisse vor der Sintflut andere gewesen sind; denn nach der Sintflut sank sofort die Lebensdauer bedeutend (Gn 11, 10 ff.). Doch das setzt irrig voraus, daß die Sintflut allgemein war. Man hat ferner darauf aufmerksam gemacht, daß auch jetzt noch manche Menschen ein Alter von 100 Jahren und darüber erreichen. Darum könne es nicht gar so überraschen, wenn in der Urzeit, wo die Lebensumstände

¹⁶⁾ Lügen, Die Traditionen des Menschengeschlechts². Münster 1869, S. 183.

¹⁷⁾ Ant. Jud. I, 3, 9.

¹⁸⁾ Deimel, Die babylonische und biblische Überlieferung bezüglich der vorsintflutlichen Urväter: „Orientalia“ 1925, S. 34.

¹⁹⁾ Moses und der Pentateuch. Münster i. W. 1924, S. 166.

²⁰⁾ A. a. O.

einfach und ruhig waren, die Menschen zu einem Alter von mehreren hundert Jahren gelangten. Dagegen wurde aber nicht mit Unrecht eingewendet: warum bewahrt die primitive Lebensweise der Urvölker diese jetzt nicht vor frühem Tod?²¹⁾ Übrigens war auch in der Urzeit der Kampf um das Dasein ein sehr harter und die Menschen der Urzeit waren keineswegs von Leidenschaften frei.²²⁾

Auf ärztlicher Seite hat man das einstige Nichtvorhandensein der Krankheitskeime ins Treffen geführt, die jetzt den Menschen umlauern.²³⁾

Mittels *physiologia sacra* läßt sich das hohe Lebensalter der Urväter erklären als Nachwirkung der Paradieseskraft, als ein Nachglanz der Paradiesesherrlichkeit: die Urkraft des Menschen, den Gott geschaffen für die Unsterblichkeit auch dem Leibe nach, erlosch nicht urplötzlich mit der Vertreibung aus dem Paradiese.²⁴⁾ Es war also kein eigenes Wunder nötig zur Herbeiführung jenes hohen Lebensalters bei den Sethiten.²⁵⁾ Auf den Einwurf: warum ist dann auf einmal eine Verminderung des Lebensalters nicht mehr eingetreten?²⁶⁾ läßt sich entgegen: nur die Paradieseskraft sollte allmählich schwinden; diese außergewöhnliche Kraft sank nach und nach auf die normale herab, weshalb von da an eine Verminderung des Lebensalters nicht mehr erfolgt ist. Warum aber hat Gott das Tempo der Abnahme nicht beschleunigt? Gottes Willen war es wohl zu tun um Reinerhaltung der Uroffenbarung. Der Einrede, daß nicht nur die Kainiten, sondern auch die Sethiten auf Abwege geraten seien,²⁷⁾ ist entgegen zu halten, daß nicht alle Sethiten von Gott sich abwandten. Über 900 Jahre lebte Adam, dessen Auge das Paradies geschaut, an dessen Ohr das Wort Gottes geklungen, dessen Mund zu Gott gesprochen, Adam, der vernommen das Protoevangelium (Gn 3, 15). Über 900 Jahre konnte er die Uroffenbarung mitteilen seinen Kindern, Enkeln, Urenkeln . . . , seinen Nachkommen. Und diese wieder konnten die Uroffen-

²¹⁾ *Frank*, Das Alter der Patriarchen: „Der Katholik“ 1912, Bd. 10, S. 204.

²²⁾ *Heinisch*, Die Lebensdauer der Urväter, a. a. O., S. 311.

²³⁾ *Dr med. Frank*, Das Alter der Patriarchen. Versuch einer naturwissenschaftlichen Betrachtung über eine Bibelfrage, a. a. O., S. 202 ff.

²⁴⁾ So unter Berufung auf *Zöckler* (Die Lehre vom Urstand des Menschen. Gütersloh 1879); *Strack*, Die Genesis². München 1905, S. 48; *Hummelauer*, Commentarius in Genesim. Parisii 1895, S. 206.

²⁵⁾ Gegen *Heinisch*, a. a. O., 309.

²⁶⁾ *Heinisch*, a. a. O.

²⁷⁾ *Heinisch*, a. a. O., 311.

barung ihren Nachkommen überliefern unter Berufung auf den Stammvater Adam, unter Berufung auf solche, die sie aus sicherer Quelle erhalten hatten. Damit ist entkräftet der Einwand, die biblische Urgeschichte sei Sage, da die Uroffenbarung, wenn es eine solche gegeben, notwendig habe verloren gehen müssen.

Gott hat alles nach Maß und Zahl und Gewicht geordnet (Sap 11, 21). Die Zahlen des Wortes Gottes bergen manche Geheimnisse in sich. Mögen neue Forschungen neues Licht bringen!

Gregorianische Messen.¹⁾

Von Peter Al. Steinen, Aachen.

I. Um ihr Wesen und damit auch ihre Verpflichtungen verstehen zu können, müssen wir auf ihr Entstehen zurückgreifen. Dieses hängt enge zusammen mit dem Aufkommen der *Votivmessen*.

Die Opferfeier wird in den apostolischen und nachapostolischen Zeiten noch sehr einfach gewesen sein; ihre äußere Gestaltung noch fließend. *Allmählich* entstanden „*Meßformulare*“, aber auch ohne die starre Form von heute. Nachdem das *Kirchenjahr* eine gewisse Ausgestaltung erfahren, war es ganz natürlich, daß zuerst *Meßformulare* entstanden, die sich in der Auswahl der Gebete und Gesänge nach dem Charakter der Festzeiten richteten; hierbei ließ man sich von geschichtlichen Erwägungen leiten. Zeiten des Leidens, des Todes, der Auferstehung des Herrn, Himmelfahrt, Pfingsten kamen an festen Tagen des Jahres wieder und damit Gebete und Gesänge, die den Charakter des Festes wiedergaben. Bereits im 4. Jahrhundert kehren gewisse Psalmen an gleichen Festtagen immer wieder.

Lag nun ein *außergewöhnlicher Anlaß* vor, mag dieser in *allgemeinen Anliegen* der Kirche oder in den *besonderen Bedürfnissen* der Gläubigen bestanden haben, so war es ganz natürlich, diesen Anlaß auch in der Auswahl der Gebete und der Gesänge zu berücksichtigen. So entstanden die *Votivmessen* (Votum = Wunsch). Eine besondere Art waren die *Wochenvotivmessen*. Seit der Karolingerzeit konnten diese zu Ehren einzelner Geheimnisse des Glaubens, der allerseligsten Jungfrau, der hei-

¹⁾ Die folgenden Zeilen wurden veranlaßt durch mehrere Bitten um Aufklärung. Literatur bei *Eisenhofer*, Handbuch der Katholischen Liturgie II. 1933; *Beringer-Steinen*, Die Ablässe, 15. Aufl. I. n. 976.